

# Luft anhalten – Geld spielt keine Rolle!

Größer – schöner – besser. Das scheint das Motto zu sein, wenn es um den Neubau eines Hallenbads in Bamberg geht. Das „teurer“, das man eigentlich ergänzen müsste, wird – wenn überhaupt – nur hinter vorgehaltener Hand geflüstert. Die Neubau-Lobby hat offenbar ganze Arbeit geleistet. Außer der GAL warnt keiner davor, sich unbedacht in weitere Millionenschulden zu stürzen – die Vorboten des Kommunalwahlkampfs 2008 schwimmen heran.

Der FT brachte es „auf den Punkt“: Geld darf bei diesem Projekt keine Rolle spielen. Und dieser Auffassung schließen sich Parteipolitiker, Sportfunktionäre und sonstige Bade-Lobbyisten bedenkenlos an. Was dabei vergessen wird: Ein schönes, neues Hallenbad, das für Freizeit, Schule und Sport gleichermaßen geeignet ist, mag zwar wünschenswert sein. Aber Kommunalpolitik ist nun einmal keine vorweihnachtliche Wunschzettelerstellung, die die finanziellen Realitäten souverän ignoriert.

Doch eine solche Haltung hat bei Großprojekten in Bamberg leider eine unguete Tradition: Konzerthallenbau und Theatersanierung mögen in diesem Zusammenhang als Stichworte genügen. In der abstrakten Sprache der Kämmerer schlugen sich diese Projekte als „strukturelle Defizite“ im Haushalt nie-

der. Mit der bekannten Folge, dass dieser Haushalt chronisch unterfinanziert ist und Investitionsprojekte von der Stadt aus eigener Kraft kaum zu schultern sind.

Deshalb sollen für den Neubau des Hallenbads – wieder einmal – die Stadtwerke als Geldesel herhalten: Sie sollen Bau und Betrieb des Bades übernehmen. Das hat zweifellos steuerliche Vorteile. Aber für die Stadtwerke bleibt eine erhebliche Belastung. Neben dem Eigenanteil an den Investitionskosten in Höhe von sechs Mio. Euro müssen Schulden gemacht werden – je teurer eine Variante, desto mehr. Und ob die Stadt – wie erhofft – ihren Eigenanteil in Höhe von 6,2 Millionen Euro vornehmlich aus Zuschüssen wird finanzieren können, steht in den Sternen.

Kommen wir zum Betriebsdefizit, also den jährlichen Kosten.

Hier sagen die Stadtwerke (wirtschaftlich verständlich!): Bei 780.000 Euro ist für uns Schluss. Der Rest muss aus der Stadtkasse kommen. Je nach Ausbauarvariante wären das nach den – bestimmt nicht pessimistischen – Berechnungen der Stadtwerke zwischen 500.000 Euro (Sanierung des bestehenden Hallenbades) und 1,125 Mio. Euro (Luxusvariante Neubau). Wer soll das bezahlen?

Dass es in Bamberg ein Hallenbad gibt, das es zu sanieren lohnen würde, scheint dabei längst unter den Tisch gefallen zu sein. Gegenüber insgesamt 12 verschiedenen Varianten, die man für einen Neubau erdacht hat, steht nur eine einzige Sanierungsvariante – und die kann man nur als lieb- und phantasielos bezeichnen. Für das „alte“ Hallenbad kommen solche Konzeptentwürfe einem Todesurteil gleich. Und was dann aus dem



Das Hallenbad aus den 60er Jahren – bald Denkmalruine?

Foto: Erich Weiß

denkmalgeschützten Gebäude ohne Schwimmbetrieb würde – darauf hat bisher keiner eine Antwort.

## Was will die GAL?

Bereits in der 99Z Nr. 65 hat die GAL ausführlich dazu Stellung genommen – nachzulesen unter [www.gal.bamberg.de/Zeitung/99Z-65/Baeder.htm](http://www.gal.bamberg.de/Zeitung/99Z-65/Baeder.htm). Für die GAL kann sich ein Ja zum Hallenbadneubau nicht darauf stützen, dass die Bamberger Schwimm-Lobby laut genug danach ruft. Während andere Fraktionen ganz offensichtlich vor allem darauf schielen, Wählerstimmen für 2008 zu fischen, warnt die GAL nicht nur vor schwerwiegenden Folgen für die Finanzkraft der Stadt und kommende Generationen, sowie vor einem noch größeren Schuldenberg. Die GAL fordert auch einen sorgsameren Umgang mit vorhandenen Ressourcen, zu denen eben auch ein bestehendes Hallenbad-Gebäude zählt, das nicht einfach mal abzureißen ist. Zudem sollte es Ziel ausgezogener Kommunalpolitik sein,

möglichst viele Stadtteile und Menschen mit erschwinglichen Freizeiteinrichtungen zu versorgen und nicht ein einziges Spitzensport-Super-Bad am Stadtrand aus dem Boden zu stampfen. Auch vor dem Hintergrund einer älter werdenden Gesellschaft sollte erst eine bedarfs-

gerechte Analyse gemacht werden. Was braucht Bamberg und was kann es finanzieren? Diese Fragen müssen geklärt werden. Fazit: Ein Patentrezept kann es im Moment noch nicht geben. Wahlpopulistisch-vollmundige Versprechungen sind jedoch fehl am Platz.

einmalige Investitionskosten	Variante 1 Neubau	Variante 2 Neubau	Variante 3 Neubau	Variante 4 Neubau	Variante 5 Sanierung
Gesamtinvestition	22.967.066 €	26.921.293 €	23.105.801 €	23.495.045 €	11.364.191 €
Eigenanteil der Stadt	6.200.000 €	6.200.000 €	6.200.000 €	6.200.000 €	0 €
Eigenanteil Stadtwerke	6.000.000 €	6.000.000 €	6.000.000 €	6.000.000 €	6.000.000 €
von den Stadtwerken aufzunehmende Schulden	7.291.652 €	10.614.532 €	7.408.236 €	7.735.332 €	3.549.740 €
<b>jährliche Kosten</b>					
jährliche Zinsen für Schulden	401.041 €	583.799 €	407.453 €	425.443 €	195.236 €
jährliche Kosten für Betrieb, Personal usw.	1.730.804 €	2.069.143 €	1.767.238 €	662.194 €	1.231.790 €
prognostizierte Einnahmen aus Badebetrieb und von Vereinen/Schulen	875.171 €	1.302.241 €	929.576 €	1.062.250 €	wird noch ermittelt
jährliches Defizit	1.699.729 €	1.904.519 €	1.692.056 €	1.679.231 €	1.280.350 €
Defizitanteil für den städtischen Haushalt	919.729 €	1.124.519 €	912.056 €	899.231 €	500.350 €

Quelle: Handout der Stadtwerke ([www.stadtwerke-bamberg.de](http://www.stadtwerke-bamberg.de), Rubrik Aktuelles)

## Vom Landkreis ist kein Geld zu erwarten!

Die mittlerweile mehrfach geäußerte Hoffnung, der Landkreis werde sich an der Finanzierung eines neuen Hallenbads in Bamberg beteiligen, entbehrt jeglicher Grundlage, ja sie widerspricht sogar dem bayerischen Kommunalrecht. Freizeithallenbäder gehören eindeutig zum Bereich der freiwilligen Aufgaben im eigenen Wirkungsbereich der Gemeinden. Da darf der Landkreis gar nicht tätig werden – und schon gleich gar nicht außerhalb des Kreisgebiets. Die kreisangehörigen Gemeinden des Landkreises Bamberg würden sich „bedanken“, wenn ihre Kreisumlage für ein

Hallenbad in Bamberg „verbraten“ und damit auch noch ihren eigenen Bädern Konkurrenz gemacht würde. Allenfalls der Zweckverband für Gymnasien, an dem der Landkreis derzeit mit mehr als 50% beteiligt ist, könnte sich für den Bereich des Schulsports an der Finanzierung und am Unterhalt des neuen Hallenbads beteiligen – aber nur für den. Wenn aber das bestehende Hallenbad am Margaretendamm dem Zweckverband und den Schulen für Schulsport überlassen werden sollte, dann wäre die Zuschussfrage für den Neubau endgültig erledigt ...

## Voll daneben

# Weltkulturerbe-Titel in Gefahr?

Kanaldeckel entsprechen nicht internationalen ästhetischen Standards – GAL fordert Gestaltungswettbewerb

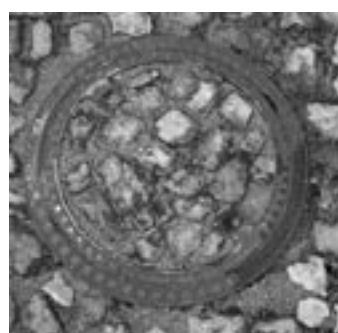
Nach der Mülleimer-Initiative von CSU-Stadträtin Birgit Dietz, die sich im Sommer 2006 für mehr Ästhetik bei den Bamberger Abfallbehältern einsetzte (der FT berichtete in viel beachteten Artikeln), startet die GAL nun eine Kanaldeckel-Kampagne.

Wie die baupolitische GAL-Sprecherin Petra Friedrich der 99Z exklusiv berichtete, hat ihre Fraktion bei dem renommierten italienischen Kanaldeckel-Experten Prof. Dr. Maxelino Gullio ein Gutachten über die städtebauliche Qualität der Bamberger Kanaleinstiegsschachtdeckel in Auftrag gegeben. Friedrich hält es für unabdingbar, dass Bamberg auch auf niedrigstem Niveau Weltkulturerbestatus beweist.

Der herkömmliche Bamberger Kanaldeckel ist laut Gullio, der auch als Schachtdeckel-Beauftragter der UNESCO ein viel gefragter Mann ist,

zwar praxistauglich, jedoch ästhetischen Ansprüchen nicht genügend. Wie er mitteilte, plant die UNESCO-Kommission für dieses Jahr eine neue „Richtlinie für den Denkmalschutz von Kanalschachtoberbedeckungen im Straßenraum von Welterbestätten“. Den Anforderungen dieser Richtlinie werden die meisten Bamberger Exemplare nicht standhalten, prophezeit Gullio. Investitionen in Millionenhöhe werden voraussichtlich auf die Stadt als dem zuständigen Abwasserbeseitigungspflichtigen zukommen, um die Abdeckungen der Bamberger Unterwelt den dann geltenden Standards anzupassen und den Weltkulturerbe-Titel nicht zu verlieren.

GAL-Stadträtin Friedrich fordert deshalb die Ausschreibung eines europaweiten, gut dotierten Wettbewerbs für die Gestaltung der Kanaldeckel. Und sie denkt auch gleich weiter: „Sobald wir mit den Mülleimern und den Kanaldeckeln durch sind, müssen wir uns dringend auf die Blitzableiter, Regenfallrohre und Bordsteinkanten konzentrieren – es gibt noch viel zu tun!“



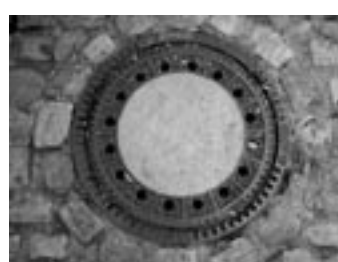
Dezent, aber einer herausragenden Weltkulturerbestätte dennoch unwürdig: Herkömmlicher Runddeckel mit historischer Tarnplasterung in der Alten Hofhaltung.



Eines der wenigen Schmuckstücke: Historischer gusseiserner Deckel mit Blumenornamentik und – aus Sicht der Grünen besonders wertvoll – angrenzender Pflasterfugenvegetation.



Das will die GAL künftig per Ortsrecht verbieten: Parken auf Kanaldeckeln.



Ein Graus: Der in Bamberg meistverbreitete Kanaldeckel mit großflächiger Betonfüllung – nach Meinung von Prof. Gullio gewöhnlich, phantasielos und unästhetisch.



„Immerhin ein Versuch der Aufwertung“, meint Petra Friedrich zu diesem herkömmlichen Rosettenkanaldeckel mit Segmentfüllung aus Asphalt mitten im hochwertigen Kopfsteinpflaster des Weltkulturerbes.



Kein Plazet in den Augen des Fachmanns, Prof. Gullio: Rosettenkanaldeckel mit Segmentfüllung aus Asphalt mitten im hochwertigen Kopfsteinpflaster des Weltkulturerbes.

Fotos: Sylvia Schaible